

Ministerin: „Wir müssen an die Baustandards ran“

Geywitz rechnet mit einer langen Konjunkturflaute in der Bauindustrie. Verband warnt vor sozialem Unfrieden.

BERLIN. Bundesbauministerin Klara Geywitz (SPD) rechnet mit einer langen Konjunkturflaute in der Bauindustrie. „Wegen der hohen Zinsen gibt es kaum neue Aufträge und eine richtige Schockstarre in der Branche“, sagte Geywitz unserer Zeitung. „Ich hoffe, dass die Nachfrage 2025 wieder anzieht, aber vorher brauchen wir einen Wachstumsimpuls“, sagte sie.

Die Baukosten müssten reduziert werden. „Wir müssen etwa an die Baustandards ran, denn in Deutschland tendieren wir dazu, immer die Goldrandlösung zu suchen. Aber es geht auch darunter“, sagte Geywitz. Nicht nur höhere Zinsen und gestiegene Materialkosten seien problematisch, sondern auch die Kaufnebenkosten. Dabei sieht sie die Verantwortung auch bei den Ländern. „Dass viele Bundesländer in den Boomjahren die Grunderwerbssteuer so stark erhöht haben, macht es der Branche jetzt umso schwerer.“

Laut Statistischem Bundesamt sind die Aufträge im Bauhauptgewerbe im Juni gesunken, um 2,0 Prozent verglichen mit dem Vormonat und um 2,7 Prozent im Jahresvergleich. Zudem fehlt im Jahresvergleich vor allem der Rückgang beim Wohnungsbau um 12,3 Prozent ins Gewicht.

„Was wir jetzt in den Auftragsbüchern sehen, wird schon sehr bald bittere Realität werden“, kommentierte der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie. Letztlich werde Wohnraum fehlen, was zu steigenden Preisen, sozialem Unfrieden und einem zunehmenden Fachkräftemangel führen werde, da dadurch „der Zuzug nach Deutschland zurückgehen wird“. „Wir hoffen, dass die Bundesregierung die Zeit bis zum Wohnungsgipfel am 25. September nutzt, um ein Paket zu schnüren, das hilft, diese fatale Entwicklung aufzuhalten“, so Tim-Oliver Müller, Hauptgeschäftsführer des Verbands. *dot/toh/dpa*